

Ulrike Laufer

Merkur und Germania – Galionsfiguren einer merk-würdigen Gründerzeit

Wer sich im Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts auskennt, weiß, dass das Wort „merkwürdig“ erstens sehr gerne und zweitens anders als heute ohne ironischen Unterton nämlich im wörtlichen Sinne gebraucht wurde. Der viel beschworene Fortschritt lehrte die Menschen das Staunen und es galt fast jeden Tag aufs Neue aufzumerken und etwas Neues, Großartiges, Kolossales „Noch- Nie- Dagewesenes“ zu beschreiben.

Es war ein Verdienst des aus der Schweiz nach Leipzig zugewanderten Buchhändlers und Verlegers Johann Jakob Weber, dass in einer der meist gelesenen Wochenschriften dieser Zeit anstelle umständlicher Beschreibungen immer mehr und immer bessere Illustrationen traten, die – und das war das wirklich gänzlich Neue an der seit Juli 1843 erscheinenden Leipziger Illustrierten Zeitung – in unglaublicher Aktualität, meist innerhalb von zwei und mit Aufkommen der Photographie als Bildvorlage sogar innerhalb von einer Woche dem Leser hoch interessante, detail- und nuancenreiche Illustrationen des Weltgeschehens lieferten und – das war die zweite umwerfende Neuerung – in den Text gesetzt werden konnten. Dieser unmittelbare Bezug erlaubte eine bisher nur auf Flugblättern gekannte Intensität der Aussage, ein Verquicken von Sehen und Begreifen, das letztendlich weit mehr als die aus dem Boden sprießenden Denkmale zur Entstehung eines kollektiven Bildgedächtnisses beitrug. Die Leipziger Illustrierte Zeitung, eine deutsche Antwort auf die ein Jahr ältere Illustrated London News, war sich dieser Wirkung von Anfang sehr wohl bewusst. Und sie setzte sie auch bewusst ein, um ein liberales Programm zu propagieren, das sich sowohl die politische Einheit eines noch recht diffus umschriebenen ansatzweise mit dem deutschen Sprachraum identischen Reiches auf die Fahnen geschrieben hatte, als auch die industrielle und wirtschaftliche Aufholjagd zu den westlichen Nachbarn, was zugleich bedeutete: Erziehung der Leserschaft zu politischer Mündigkeit, sozialer Verantwortung und protestantisch-calvinistischer Leistungsbereitschaft. Kurzum, Johann Jakob Webers illustriertes Wochenblatt kann ohne Zweifel als ein Sprachrohr des wirtschaftlich und gesellschaftlich aktiven, dem Fortschritt zugewandten und in vielen Nuancen zwischen nationalen und sozialen Überzeugungen changierenden liberalen Bürgertums gesehen werden.

Ganz im Stil der Zeit bediente sich die Redaktion dabei nicht nur bisweilen phantasie reich ausgeschmückter Ereignisbilder, sondern ließ u.a. durch namhafte Künstler wie z. B. Caspar Scheuren – wohnhaft im doch von Leipzig etwas entfernt liegenden Düsseldorf – gedankenvolle Allegorien und Veduten entwerfen, die das notwendige Programm der Zeit in besonders verdichteter Form der Leserschaft nahe brachten. Beliebte Symbole waren dabei Merkur und – abgesehen von einer kurzen rasch überwundenen Schwächelei in den frühen 1850er

Jahren – Germania mit den dazugehörigen Attributen wie rauchenden Schloten, dampfenden Maschinen und Lokomotiven, strahlenden Lichtquellen oder in Fontänen gebändigter Wasserkraft auf der Seite des Merkur und wehenden Fahnen, gotischen Türmen, fellgeschürzten und gehörnten Teutonen sowie überhaupt einer zu Aufmärschen und Festumzügen geformten Bürgermehrheit auf der Seite der Germania. Die Autorin, die zugleich Kuratorin des Ausstellungsprojekts ist, wird sich bemühen, in ihrem Beitrag zur Tagung illustrative Beweise zu dem in diesem Paper formulierten Thesen zu liefern. Dabei soll die mögliche gegenseitige Vereinnahmung oder sogar Befruchtung der politischen Reichsgründungskräfte und der industriellen ökonomischen Energie dieser Zeit angedeutet werden und die Tagungsteilnehmer nicht nur am Tag der Deutschen Einheit zur Diskussion anregen.

Zur Autorin

Dr. Ulrike Laufer: Historikerin, Referentin und Kuratorin im Haus der Bayerischen Geschichte, Münchner Stadtmuseum, Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim, Museum Zollverein Essen und jetzt im Deutschen Historischen Museum.